

Autor zur Überarbeitung nurmehr eine fehlerhafte Kopie zur Verfügung stand (S. 114). Auch auf dem schwierigen Feld der asiatischen Orts- und Personennamen bringt die Ausgabe einiges Neue und Überraschende. So scheint der Reisende der erste Europäer gewesen zu sein, der die (ursprünglich chinesische, dann mongolische) Bezeichnung für Südchina, Manzi, hier *Mangia*, in den Mund genommen hat (VII 10). Bei van den Wyngaert war sie im Variantenapparat versunken. Hier wie in anderen Fällen wäre die Entscheidung für die jeweils bessere Leseart jedoch nicht ohne orientalistischen Beistand möglich gewesen: Sowohl die Beschreibung des historischen Umfeldes (L. Petech, S. 1–45) als auch die Anmerkungen zum Text (P. Daffinà, S. 401–496) sind so breit angelegt, daß auch das Verständnis der anderen spätm. Asienreiseberichte von ihnen profitieren kann. – Bedenklich wirkt am Ende nur die Auswahl der Illustrationen: Drei Abbildungen sind dem Pariser Livre des Merveilles (Bibl. Nat., Ms. fr. 2810) entnommen. Sie illustrieren dort aber die Werke Marco Polos und Odoricos da Pordenone. Giovanni di Pian di Carpine ist in der Hs. nicht vertreten, die Manuskripte der *Historia Mongalorum* weisen keinen Miniaturenschmuck auf.

Folker E. Reichert

The Mission of Friar William of Rubruck. His journey to the court of the Great Khan Möngke 1253–1255, übers. v. Peter Jackson, Einleitung, Kommentar und Appendices von Peter Jackson und David Morgan (Works issued by the Hakluyt Society, Second series 173), London 1990, Hakluyt Society, XVI u. 312 S., 1 Abb., 4 Karten, £ 25. – Der Bericht des flämischen Asienmissionars aus dem Franziskanerorden hat schon immer die gelehrte Aufmerksamkeit auf sich gezogen, weil er ungemein lebendig ist. Er bietet die frühesten Nachrichten über die Tataren Zentralasiens, aber auch über die außerordentlich prekäre Situation der nestorianischen Christen dort, die eine ihnen unverständliche syrische Liturgie mechanisch herunterbeteten und alle 50 Jahre einmal einen Bischof zu sehen bekamen, der dann unbekümmert um Rechtsvorschriften für den Priesternachwuchs sorgte, indem er sämtliche männlichen Kinder bis zu Neugeborenen zu Priestern weihte. Der präzisen Übersetzung ist eine eingehende Einleitung über die Mongolen und die Missionsreisen dorthin zur Zeit Ludwigs des Hl. beigegeben.

H. E. M.

Friederike Grill-Hillbrand, Österreichs älteste Dorfchronik. Beiträge zu ihrer Entwicklungsgeschichte, Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 16 (1990) S. 47–64, stellt das merkwürdige Werk vor, das im 14. Jh. von einem niederadeligen Pfarrer mit Universitätsbildung im oberösterreichischen Goisern als Reisebericht und Fabelgeschichte im geistigen Umfeld der „Chronik der 95 Herrschaften“ begonnen und von seinen Nachfolgern als Ortschronik bis ins 19. Jh. fortgesetzt wurde.

Herwig Weigl

---

Paul Fouracre, Merovingian history and Merovingian hagiography, Past and Present 127 (1990) S. 3–38, zeigt anhand einer Analyse der *Passio Leodegarii*, *Passio Praiecti* und der *Acta Aunemundi*, daß eine zu starke Betonung des